



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

20. Predig. Gericht und Rechenschaft von den Göttlichen Gutthaten/  
welche allen Christen gemein seynd.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Ben Pas / und du kommest jetzt für den Richter-  
 Stuhl Gottes: wann dir dannoch Gott  
 noch Zeit / und Weil geben wolte zur Buß  
 und Besserung / was für gute Fürsäg wur-  
 dest du dir machen? wie efferig wurdest du  
 umb Gnad bitten / und trachten / deinen Rich-  
 ter zu verschöhen? Nun O Christ! diese Gele-  
 genheit hast du jetzt an der Hand: der Rich-  
 ter selbst ist so barmherzig / daß er dich hierzu  
 durch seine Diener bitten lasset. Dahero  
 versaume nit so gute Gelegenheit dein Heyl zu  
 würcken. Nimm dir vestiglich für / dein Leben  
 alsbald zu bessern / ein rechtgeschaffne Beicht  
 zu thun / und kein Sünd zu verschweigen / dies  
 weil Gott so gnädig ist / daß er dich jetzt nit  
 richten will in diesem Standt / in welchem du  
 anfehlbar wurdest verdammet werden. Jetzt  
 kannst du noch / auch der schwärzesten Sünden /  
 Verzeihung erhalten; hernach aber wird  
 nichts / als Gerechtigkeit / Strenghheit / und

Schärpffe seyn. Jetzt ist Christus selbst dein  
 Fürsprecher / welcher sein Blut für dich auff-  
 opfferet / und durch alle seine Wunden für  
 dich bittet: Jetzt bittet noch für dich die  
 Mutter der Barmherzigkeit / MARIA: und  
 dergleichen die Heiligen Gottes. So thue  
 dann Buß / O Christ! dann es ligt dir das  
 ewige Leben daran. Verfüge dich zu den  
 Füßen deines so guten Gott und Herren /  
 mit höchster Reu und Leyd / ihne belediget zu  
 haben. Schreue und sage von gangem Her-  
 zen: Mein Herr und Gott! Jesu Chri-  
 ste! mein Vatter / mein Erlöser / mein Für-  
 sprecher / weil du bist / der du bist / und weil  
 ich dich liebe über alles / ist es mir von Grund  
 meines Herzen leyd / daß ich verwürfflichster  
 Mensch so offermahlen und so schwär-  
 lich deine Göttliche Majestät be-  
 lediget hab. *ic. 26.*



## Die zwainzigste Predig.

Gericht / und Rechenschaft von den Göttlichen Guttha-  
 ten / welche allen Christen gemein seyn.

Quid hoc audio de te? redde rationem villicationis tuæ: jam non poteris  
 villicare, *Luce 16.*

Was höre ich von dir? gibe Rechenschaft von deiner Haushaltung:  
 forthin wirst du nicht mehr können Haus halten.

**U**nter denen grossen Mitteln / wel-  
 che uns Christen Gott gegeben/  
 unsere Anmuthungen in dem  
 Zaum zu halten / ist eines auß  
 den allerkraftigsten / die Be-  
 dächtnuß der allergnauisten Re-  
 chenschaft / welche dir am jüngsten Tag  
 von unserem ganzen Leben geben müssen.  
 Weil aber die Materi dieser Rechenschaft  
 sehr weitläuffig ist / so wollen wir dieselbige  
 abtheilen / und Stuck weis für uns nem-  
 men. Was vermeynet ihr / Christliche Zu-  
 hörer / daß das erste seyn werde von wel-  
 chem ihr werdet bey dem Gericht Rechens-  
 schafft geben müssen zu der Stund des Todes?  
 Höret den Propheten Samuel. Er hat sich  
 einstens gegen dem Volck Israel in eine  
 Rechtfertigung eingelassen. Und nachdem  
 er sein Unschuld / und Enthaltung von Ge-  
 such seines eignen Ruhens erweisen / hat er  
 darauff dem Volck sein Undanckbarkeit ge-  
 gen Gott vorgehalten / und gesagt:  
 Nunc ergo state, ut iudicio contendam ad-  
 versus vos coram Domino, de omnibus  
 misericordijs Domini, quas fecit vobis-  
 cum. Nun stehet da / daß ich vor Gericht  
 mit euch streitte vor dem Herrn / wegen aller  
 Erharmungen des Herrn / welche er an euch

gethan hat: warder Gaspar Sanchez sagt: *Gaspar. Sanchez. Cajetanus. obiicit primum, quod fuerit beneficii orna- tus.* Das erste / welches der Prophet dem Volck fürwirfft / seynd die Gutthaten / mit welchen Gott dasselbige gezieret hat. Also spricht auch Cajetanus. Eben dieses / O Christliches Volck / ist dasjenige / was auch dir bey dem strengen Göttlichen Gericht zu erst wird fürgeworffen werden / nemlich so vil / ja unzählbare Gutthaten / welche dir Gott erweisen hat / gegen welche du aber villeicht undanckbarer gewest bist / als das Jüdische Volck.

Dieser Ursach halber / wie der H. Bernardus 2. vermerckt / hat der Königlich Prophet gesagt / *S. Bernard. serm. 2. Reg. d. n. & Eisa. Psal. 117.* daß die Gerechtigkeit Gottes den Bergen gleich seye: *Iustitia tua, sicut montes DEI.* Dein Gerechtigkeit ist / wie die Berg Gottes. Er nennet sie nit ein schneidendes Schwert / nit einen feurigen Fluß / die Sün- der zu verzöhren / sondern er nennet sie einen Berg. Wird sie villeicht ein Berg genen- net / wegen der Hochheit / mit welcher sie alle Geschöpf übersteiget / welche ihr unterworfsen seynd / wie das Thal dem Berg? Nein / sagt der H. Bernardus, sondern dieweil sie bey dem Gericht dem Menschen vorstellen wird ganze Berg von lauter ihme erweisenen Güt-

1. Reg. 12.

Guthaten / von welchen allen sie von ihm Rechenschaft begehren wird. Sicut montes Dei, quia plures cumulos miserationum suarum ingessit tibi. O wie erschrecklich werden solche Berg anzusehen seyn einem undankbaren Herzen! dann die Berg der Guthaten dieses Lebens werden alldorten Berg seyn der strengen Gerechtigkeit: Justicia tua sicut montes Dei, dein Gerechtigkeit wird seyn wie die höchste Berg. Der undankbare Mensch wird alsdann dem gerechten Göttlichen Zorn nicht entweichen können / dieweil er sich nit zu rechter Zeit umb sein Erbarmung beworben hat.

3. O wolte Gott / ihr Christen / daß die Wahrheit in euren Herzen tief eingetruckt wäre! wer wurde sündigen / wann er sich erinnerte dessen / was er Gott dem Herrn schuldig ist für seine Wohlthaten? wer wurde sein Göttliche Majestät beleidigen / wann er an die Rechenschaft gedachte / welche er wird geben müssen von allem / was er guts von Gott empfangen hat? Wir wollen da den alten Patriarchen Joseph zu unserer Unterweisung und Warnung reden lassen / damit nit einstens bey dem Gericht sein Exempel wider uns zu unserer Bestrafung rede. Ihr wiisset wohl / wie er in Egypten ein Leibeigner gewesen in dem Haus Putiphars; und wie die Frau des Haus schändlich in ihn verliebt worden / wie ungestüm sie den keuschen Jüngling angereizt hat zur Ungebühr. Die Schrift sagt: Per singulos dies mulier molesta erat adolefcenti. Sie ware ihm täglich überlästig mit solchem Beginnen. Wer sihet da nit ein zartes Glas mitten unter den herumfliegenden Steinen? einen Zundel mitten unter den Feuer Funcken? die Frau bittet ihren Leibeignen. Ist das nit ein schwarze Versuchung? ist aber das Glas in dieser Gefahr zerbrochen worden? ist der Zundel von dem Feuer der Unlauterkeit angangen? Ist Joseph in die Sünd gefallen? Nein; dieses ist keineswegs geschehen. O Schand der Christen! verwundert ihr euch nit über den Joseph; der H. Chrysostomus sagt / es seye nit so grosses Wunder / daß die drey Knaben in dem Feuer / Ofen zu Babylon nit verbrunnen seynd / als daß Joseph in dem Haus des Putiphars unverletzt geblieben: dann zu Babylon ware das Feuer nur von aussen; bey dem Joseph aber ware das Feuer von aussen / und von innen.

Genes. 39.

S. Chryst. hom. 62. in Genes.

4. Was hat dir aber / O wunderbahrlicher Jüngling / ein solche Stärke geben? David hat mehrer Jahr / als du / auff sich gehabt / und hat ihn doch ein kleine Gelegenheit zu Boden geschlagen. Du aber bist in einer so ungestümnen Versuchung beständig / und unüberwindlich. Woher kombt das? sagt der H. Ambrosius, die Ursach ist / dieweil sich David freywillig in die Gefahr begeben; Joseph aber wegen seines Dienstes; er konte nit anderst: die Verwaltung des Haus ist ihm obgelegen / und er muste Geschäft halber da-

hin gehn / wo die Frau war. Ecce, quomodo officij sui causa, & commissi muneris gratia ingressus fuit, seynd die Wort des Ambrosij. Mercket euch diese Lehr Christi Zuhörer. Die Gefahren / in welchen Gott sehet / seynd Sicherheiten: aber wir hin ihr euch selber stürzet / seynd gähle Entzweyung. Ist aber dieses die einige Ursach / daß Joseph in so gefährlicher Gelegenheit nit gefallen? Noch ein andere Ursach gibt der H. Gregorius, welche Joseph selbst anzeigt mit seinen eignen Worten: Es reizte ihn die Frau an zur Sünd; er aber sprach zu der Ecce Dominus meus omnibus mihi tractat ignorat, quid habeat in domo sua: quomodo ergo possum hoc malum facere, & peccare in Dominum meum? Sihe / mein Herr hat mir alles übergeben / und weiß nit / was in seinem Haus hat: wie kan ich dann solches Ubel thun / und wider meinen Herrn sündigen? das kan und soll ja nit seyn. Du nit / was ich ihm schuldig bin? wie ist dann möglich / daß ich ihn beleidige / und ihm so unreu werde / da er mir so gut gethan? das kan nit seyn. Sehet ihr die (sagt der H. Gregorius) wie die Gedächtnis der empfangnen Guthaten dem Joseph ein Zaum gemessen / daß er jene große Sünd und Untreu nit begangen hat. Die Wort des Kirchen Lehrers lauten also: Quia bonum assecutus fuerat, repente memorie intuitu malum; quod se pullabat, evicit. Dieweil der Guthaten / welche er von seinem Herrn empfangen hatte / sich erinnere / so hat er die Sünd / zu welcher er angereizt war / nit begangen / sondern die Versuchung überwinden. Wie solte dann ein Christ sündigen können: wann er an die Guthaten gedachte welche er von Gott seinem Herrn empfangen hat?

Aber noch besser zu unserem Vorhaben kommen / so frage ich: warumb ist Joseph in das Haus hineingangen / da sein Frau allein darinnen war? Accidit quodam die, ut intraret Joseph domum. Der H. Gregorius hat die Ursach schon angedeutet / daß es nemblich wegen nothwendigen Geschäfts / und Dienst halber / geschehen seye. Aber nach den Chaldischen Text / welcher sagt / Joseph seye in das Haus hinein gegangen / ut intraret scripturas rationis suae, daß er die Schriften seiner Rechnungen zu Handen nemme. Es ware nemblich Joseph eben dayumacht / seinen Rechnungen beschafftigt / er schlugte seine Einnahmen und seine Ausgaben. Unter dessen kame die Frau darzu / und reizte ihn zur Ungebühr. Dem Joseph aber in Ansehung der Rechenschaft / welche er seinem Herrn zu thun hatte / kame es unmöglich / daß er in die Sünd verwilligen solte. Der rumb sagt er: Quomodo ergo hoc facere possum? wie kan ich das thun? hat also allein die schuldige Treu und Dankbarkeit ihn von der zugemutheten Sünd abgehalten / sondern auch die Sorg wegen der Rech-

schafft/ welche er zu geben hatte. Difes/ sagt der H. Joannes Damascenus. ist ein schöne Lektion, und Unterrichts/ welche für einen Christen gnug seyn soll/ daß er recht und wohl zu leben lehre/ und von allen Sünden sich enthalte. Hæc sola sufficere potest; dises allein kan genugsamb seyn. Darumb/meine Christliche Zuhörer/ höret anjetz/ und vernemmet von mir / was ihr einstens für ein Rechenschaft wegen deren von dem lieben Gott empfangnen Gutthaten werdet geben müssen/

damit ihr euch wohl/ und also darzu bereithet/ daß ihr künftig mit der Rechnung bestehen könnet/ wann man sagen wird/ redde rationem villicationis tuæ; gibe Rechnung von deiner Haushaltung. Der gütigste Gott wolle mir sein Gnad verleyhen/ daß ich dises so wichtige Lehr nach Gebühr vortragen könne. Dife zu erlangen lasset uns die Fürbitte der Heiligsten Mutter Gottes anrufen/ und sie mit dem Engel grüssen.  
Ave Maria.

Der erste Absatz.

Es wird durch eine Gleichnuß erkläret die Rechenschaft / welche von den Gutthaten Gottes zu geben.

6. **N**ehme Gott den Menschen gefest hat in das grosse Haus diser Welt/ ware es eben so vil/ als daß er ihn bestellt hat zu seinem Haushalter/ damit er mit seinen Gütern/ das ist/ mit denen von ihm empfangnen Gutthaten also Haus halte/ daß er vermittelst seiner Gnad/ und angewendeten Fleiß/ die ewige Seeligkeit gewinne. Ein reicher Mensch/ sagt Christus bey dem Evangelisten Luca; hatte einen Schaffner/ oder Haushalter; Erat homo dives. Difer Reiche ist Gott/ der sich einen Menschen nennet/ uns zur Ehr/ und dieweil er auch wahrhaft ist Mensch worden/ der zumahlen reich ist an der Barmhertzigkeit. Difer reiche Herr und Gott hat den Menschen zu seinem Haushalter gemacht: Habebat villicum. Er hatte einen Schaffner. O ihr Menschen! O ihr Christen! mercket: ihr seyd mit Herren der Gütern/ welche ihr besitzet/ sondern nur Verwalter. Wann deme nit also ist/ so sage mir/ spricht der Heil. Apostel Paulus/ wo hast du etwas gutes/ welches du nit von der freygebigen Hand des Herrn empfangen hast? Quid habes, quod non accepisti? Was hast du von dir selbst/ als Gind/ und Armeseligkeit/ und einen häufigen Saamen alles Übels? Alles aber/ was du gutes hast/ das hast von Gott/ welcher dir solches/ als seinem Schaffner/ und Haushalter anvertraut und übergeben hat/ einen Nutzen darmit zu schaffen zu seiner grösseren Ehr/ und zu deiner Seelen Hehl/ worvon du ihme genaue Rechenschaft geben sollest in der Stund des Todes. Alsdann wird Gott zu jedem Christen sagen/ (sagt der heilige Vincencius Ferrerius) gibe Rechnung von deiner Verwaltung? Redde rationem villicationis tuæ; dann die Zeit deiner Verwaltung ist verstrichen; jam enim non poteris villicare; du wirst jetzt nit mehr können Haus halten. Gibe Rechnung von allem/ was ich dir anvertraut hab; gibe Rechnung von allen Gütern des Glücks/ der Natur/ und der Gnad; gibe Rechnung von dem übergrossen Capital der Gutthaten/ so du von mir empfangen hast. Redde rationem.

Lucæ 16.  
8. Chrysol.  
serm. 125.

1. Cor. 4.

3. Vincen.  
Ferrerius  
serm. 2.  
Dom. 9.  
post Pentecost.

Christl. Wecker. I. Theil.

Bildet euch ein/ vilgeliebte Zuhörer/ das mit ihr dises besser verstehet/ daß sich der Göttliche Richter in diesem Gericht also verhalte/ als wie ein reicher Kaufmann/ welcher einen von seinen Bedienten abschickt auff einen Jahrmarkt/ umb alldorten unterschiedliche Kaufmanns- Wahren einzukaufen. Wann nun diser Diener von dem Markt wider nach Haus kommet/ da begehrt der Herr die Rechnung von allem/ was er gekauft/ und von allen gemachten Unkosten. Ist ihme nit also? erstlich muß er anzeigen/ ob er das ihm anvertraute Geld habe angewendet und aufgeben zu dem / worzu es ihm gegeben worden/ bisß auf den letzten Häller. Zum anderen; was für Wahren er habe eingekauft; ob sie gut/ und was er darumb gegeben. Was schwarze Verantwortung sollte wol ein solcher Schaffner haben/ wann er zwar alles Vordthigre auff den Markt zum Einkaufen gehabt hätte/ er dennoch nichts hätte heimgebracht? oder wann er an statt guter Wahren/ welche er hätte können/ und sollen einkaufen/ nur die Schlechteste/ und Verlegne/ und auch dises in einem allzuhohen Preys eingekauft hätte? wie? wann er das Geld unnützlich verzehret hätte; wie übel wurde der Herr zu friden seyn? noch mehrer: wann er das Geld nur zu seiner Hoffart angewendet hätte/ oder wann er mit demselben Wassen einkauft hätte wider seinen Herrn; was Zorn wurde er bey seinem Herrn erwecken/ und was Straff wurde er verdienen?

7.

O mein Christ! Gott/ unser aller Herr/ hat dich auff dises Welt gesandt/ daß du als sein Haushalter/ auff dem Jahr-Markt dieses Lebens dir einkaufest Schatz des ewigen Lebens/ zu Nutz deiner Seelen/ und zur Ehr/ und Glory Gottes. Zu diesem Zihl/ und End hat er dir geben ein grosse Summa viler/ und unterschiedlicher Gaben/ Gutthaten/ und Gnaden; die Seel/ mit ihren edlen Kräften; den Leib/ mit seinen fünf Sinnen; die ganze Welt/ mit so grosser Mänge so viler Geschöpfen. Zu diesem Zihl/ und End hat er dir geben sein Blut/ sein Gnad/ und seine Sacramenta: derentwillen hat er dich mit andern Gutthaten begabet. Nun mein Haus-  
U a a halter/

8.

halter / jetzt kommest du wider von dem Markt: Redde rationem; gibe Rechen-schafft; wird Christus der Herr in der Stund des Tods sagen; gib Rechen-schafft von deiner Haushaltung / von dem Gebrauch meiner Güter / welche ich dir habe anvertraut. Wie hast du angewendet die Talent / welche ich dir habe eingehändiget / das ewige Leben zu gewinnen? Wie hast gebraucht den Willen / den Verstand / die Gedächtnis? Redde rationem, gibe Rechnung; wie hast du die Zeit zugebracht? in wem? wie hast du mein Blut angelegt? meine Hülff-Mittel? meine Sacrament? Redde rationem. Gibe Rechen-schafft; wie bist du umgangen mit meinem Gut? hast du mit dem Teuffel / meinem

Feind / damit gebiet / und sein Reich durch erweiteret? Redde rationem, gibe Rechen-schafft. Was kanst du antworten? Sünder / auff diese Frag deines Gott / und Herrn? was bringest du mit dir nach Hause von dem Jahr-Markt dieses Lebens? wie hast du so vil Gaaben und Gnaden angelegt? wie die Göttliche Warmherzigkeiten / welche dir wolfeil empfangen hast / angewendet worden? hast du Gott / deines Herrn / verschwendet / und mit demselbigen in deinem Bauch gedienet? Redde rationem. Redde Rechnung von den Gutthaten Gottes / set uns diese Gutthaten absonderlich die Hand nehmen.

\* \* \*

### Der andere Absatz.

Rechen-schafft von der Liebe / mit welcher Gott den Menschen von Ewigkeit geliebt hat.

9. **E**s wird der Göttliche Richter von dir / Mensch / erstlich Rechnung begehren wegen der unendlichen Liebe / mit welcher er dich von Ewigkeit geliebt hat; welche Lieb der Bronnen ist / auß welchem alle andere Gutthaten entsprungen. Also sagt Gott selbst bey dem Propheten Jeremia; in charitate perpetua dilexi te; Ich habe dich mit einer immerwehrenden Liebe geliebt. Lasset uns den heiligen Bonaventuram von dieser Liebe Gottes gegen dem Menschen hören. Er sagt: Bene dixit, charitate perpetua, dilexit enim antequam tu, vel aliquis vel homo, vel Angelus, vel coelum, vel terra esset. Er hat wohl gesagt / mit ewiger Liebe; dann er hat geliebt ehe du / oder ein anderer Mensch / ehe ein Engel / ehe Himmel oder Erden gewesen. Es wird die Liebe Gottes gegen uns Ewig genennet; dann sie hat mit erst vor wenigen Jahren angefangen / sondern sie ist / und wehret von Ewigkeit her. Ja, mein Christ / ehe du geboren worden / hat dich Gott schon geliebt: ehe dein Vatter / dein Groß-Vatter / und deine Uranen geboren waren / hat er dich schon geliebt. Gehe noch weiter hinauff zu Erschaffung der Welt: ehe er sie erschaffen / da noch kein Erden / kein Himmel / kein Engel / kein Mensch ware / hat er schon sein Lieb auff dich gewendet. So lang Gott ist / so liebet dich Gott. Mirus profecto amor hominum, schreyet auff der Heil. Cyrillus, una cum DEO aeternus: wunderbarlich ist die Liebe Gottes gegen den Menschen: sie ist ewig / wie Gott selbst. Ubi eras: wo warest du / fragte Gott den Job, quando ponebam fundamenta terra? Da ich die Grund-veste der Erden gelegt / und den Pallast dieser Welt darauff gebauet hab? du warest noch nichts; und dennoch hab ich dich damahlen schon geliebt / mit ewiger Lieb; in charitate perpetua. O unendliche hierauf-entsprechende Schuldigkeit des Menschen gegen Gott! wann wird diese Schuld bezahlt

werden? Man sihet ja schon / was für ein Gegen-Lieb diese Lieb erfordert. Du sihet ja gleich von deiner ersten Vernunft an dem lieben Gott ohne Unterlaß lieben / wann dann der in Gott verliebte Augustinus recht sagt / Magnas amoris die Lieb ist der Magnetstein der Liebe; für eine Liebe solle nit diese unendliche Lieb sich ziehen? Nos autem diligamus DEUM quoniam ipse prior dilexit nos. Lasset uns den heiligen Joannes der Benjamin unter den Jüngeren Christi. Nun sage her / mein Christ / was hast du für ein Gegen-Lieb erzeigt / Redde rationem. Gibe Rechen-schafft von der unendlichen Liebe Gottes gegen dich. Wie hast du sie bezahlt? Mit was bist du dieser unendlichen Liebe Gottes begegnet? mit Undanck / mit Unbild / mit Schmach / mit Verleumdung. O was ist dieses für ein häßliche abscheuliche Sach! Entsetzet euch die Schöpff Gottes über die Undanckbarkeit des Menschen!

Lasset uns den Moyses auff dem Berg Sinaib betrachten. Er ist voll der Verwunderung / und sagt: Vadam, & video. Vadeo nem hanc magnam. Ich will hingehen / und dieses grosse Wunder sehen. O Moyses: wann hast du dann wunderliches gesehen? Er sagt das bringt mir grosse Verwunderung; non comburatur rubus; Warumben der Dornbusch nit verbrennt werde. Ich sihet den Dornbusch mitten in dem Feuer; er verbrennt doch nit: dieses ist ein wunderliche Sach. Vadeo, & video, ich will hingehen / und sehen / was das seye: Willst du das wollen? sagt Isidorus: Ich will dir sagen / das ist ein Dornbusch / der in dem Feuer brennet / und doch nicht verbrennet. Rubus spinosus procreatorum; flamma in rubo, verbum DEI. Der Sünder ist der Dornbusch; das Feuer ist die ewige Lieb / welche Gott gegen den Sünder tragt: dieser Dornbusch brennet / und doch

Jeremia, 31.

S. Bonav. form. 2. For. 2. Pent.

S. Cyrillus in 1. ad Theosal. 1. c. 1.

Job. 38.

brinnet doch nit: er ist mit Feuer umgeben/ und verliert doch keinen Dorn; er behalt sein Undankbarkeit ganz grün; und ist auch ein so starcke Lieb mit kräftig genug / ihn zu verzehren. Wann der Dornbusch/ welchen Moyses siet/ mit verbrinnet / so ist dieses ein Wunderwerk der Göttlichen Allmacht. Vil mehr ist sich zu verwunderen / über die menschliche Bosheit; in deme der höchste Gott den Menschen so inbrünstig liebet / und mit Gutthaten umgibet; und doch liebet der Mensch Gott nit. O wohl ein wunderbare Sache! wie würdest du dich nit verwunderen / O Mensch / wann du einen Menschen in einem Backofen sehen soltest / welcher mitten in dem Feuer allorten unverlegt blibe? was vermeynst du / daß diser Fempel / diser Orth / ja die ganze Welt seye? weist du nit / daß Gott überall ist: und mit seiner Majestät alles erfülle? die ganze Welt ist derentwegen nichts anders / als ein Brand-Ofen seiner Liebe. Und in einem so grossen Feuer erwarmest du nit? Redderationem. Gibe Rechenschaft von diser unendlichen / und ewigen Liebe. Dise Lieb wird dich in dem Gericht überweisen; sie wird dich verdammen.

Höre / und mercke wol / was Christus der Herr bey seinem geliebten Jünger / und Evangelisten Joanne von dem heiligen Geist sagt: cum venerit ille, arguet mundum de peccato, & de iusticia, & de iudicio. Wann diser (der H. Geist) in die Welt kommen wird / so wird er sie straffen umb der Sünd / und umb die Gerechtigkeit / und umb das Gericht. Ist aber der H. Geist nit die Lieb? und ist die Lieb nit

lauter Milde / und Güte? arguet? wird er dannoch die Welt straffen? Ja / antwortet der H. Augullinus, de peccato, & de iusticia, s. Augull. & de iudicio, Er wird sie straffen wegen der Sünd / wegen der Gerechtigkeit / und wegen des Gerichts. Arguet mundum de peccato, quod fecerunt, de iusticia, quam amiserunt, de iudicio, quod non timuerunt. Er wird die Welt straffen wegen der Sünd / welche sie begangen; wegen der Gerechtigkeit / welche sie unterlassen; und wegen des Gerichts / welches sie nit gesorchten. Aber höret von dem Cardinal Hugo wie die Göttliche Liebe den Sünder straffe / und verdamme. Die Gutthaten / mit welchen dise Liebe den Menschen überhäuffet / verbinden ihn zu einer immerwährenden Gegenlieb / und Danckbarkeit. Wann dann der Mensch so grosse Gutthaten mit nichts anders erwidert als mit Undanck / und mit Sünden; so wird eben dise Lieb seyn / welche ihn in dem Gericht straffen / und verdammen wird; dann die beleydigte Lieb verändert sich in einen Zorn wider den Undanckbaren. Et formatur hoc argumentum Spiritus Sancti: peccatum fecit, iustitiam omisit, ergo iudicium damnationis incurrit. Die Straff-Red des heiligen Geists wird also lauten: diser Mensch hat für die Lieb die schuldige Gegenlieb nit erstatet / sondern gesündigt / und die Gerechtigkeit / und gute Werk unterlassen; So soll er dann billich verdammt werden / wegen der Lieb / die er nit hat erkennen wollen. Redderationem, gibe Rechenschaft.

s. Augull. apud Hugonem Card. ibi.

Der dritte Absatz.

Rechenschaft / welche der Mensch geben muß / wegen der Gutthat der Erschaffung.

12. **D**ie andere Gutthat / von welcher der Mensch wird Rechenschaft geben müssen / ist die Erschaffung / durch welcher sein Weesen empfangen hat. Sage mir her / O Catholischer Christ / was bist du vor 200. Jahren gewesen? du warest gar Nichts. Gott hat dir dein Weesenheit geben / welche du jetzt hast / allein auß seiner Güte / und hat in dem Abgrund der Nichtigkeit unzählbare andere Geschöpf gelassen / welche ihm doch vil besser / als eben du / gedienet hätten. Was hast du darzu gethan / daß du ein Weesen bekommen / welches über alle körperliche Creaturen? Frage die Stein / sagt der H. Augullinus, wie auch der H. Gregorius, so werden sie dir sagen / daß sie die Weesenheit mit dir haben / aber daß ihnen das Leben abgehe. Wie hast du das Leben verdient / welches sie nit haben? frage die Bäume / und sie werden dir sagen / sie haben die Weesenheit / und das wachsende Leben wie du / aber es mangle ihnen die Empfindlichkeit. Auß was für einem Titul genießest du diese Fürtrefflichkeit? gehe hin / und frage das Christl. Wecker, I. Theil.

Dich / so werden sie dir sagen / sie haben die Weesenheit / das Leben / und die Empfindlichkeit wie du; aber sie haben die Vernunft nit. Was hast du bey Gott darzu gethan / daß er dir auch die Vernunft gegeben / als wie den Englen? durch was hast du verdient / daß er dein Seel erschaffen zu einem Ebenbild seines Göttlichen Weesens / die ein purer Geist ist / welcher nit kan zertheilt werden / ganz in ganzem Leib / und ganz in einem jeden Theil des Leibs? Wie hast du verdient / daß er sie unsterblich erschaffen / und ewig wäherend? es ist ja klar / daß du dieses keines Weegs hast verdienen können / sondern daß dir Gott auß lauter Güte ein so vollkommnes Weesen in einer vernünftigen Seel / die mit dreyn so edlen Kräften begabet ist / gegeben hat.

Bermeynest du aber / O Christ / daß du dieses Weesen / diese Seel / diese Kräfte / dieses Leben / also besitzest wie ein geschenckte Sach / daß du damit schalten und walten darffest nach deinem Belieben? wahrhaftig nit! Es hat dich der freygebigste Gott an Leib

13.

U a a 2

Publius  
Mim. apud  
Labac. V.  
Morf. pro-  
pofat. 3.

und Seel also geablet / damit du ihn liebtest /  
und ehrestest. Gar recht hat Publius Mimus  
gesagt: Homo vitæ commodatus, non dona-  
tus. Dem Menschen ist das Leben verliehen/  
und nit geschentet worden; er hat es nit als  
ein geschentet / sondern nur als ein gelihenes  
Gut. Über das Geschentet bekommet man  
die freye Beherrschung; dasjenige aber / was  
nur gelihen worden / ist man schuldig / nach-  
dem man es gebraucht / demjenigen wider  
heimzustellen / welcher es ihm gelihen hat.  
Also ist dir dein Weesen verliehen worden / daß  
du es dem wider justeldest / von dem du es em-  
pfangen hast. Höre! wie Moyses die Er-  
schaffung des Menschen beschreibt: Inspiravit  
in faciem ejus spiraculum vitæ. Gott blasete  
in sein Angesicht den Athem des Lebens. Er  
het! da Gott dem Adam die Seel eingegos-  
sen / sagt die Göttliche Schrift / Gott habe  
ihm eingeblasen den Athem. Die Seel ist  
eigentlich zu reden / ein Geist. Warum wird  
sie dann allhier genennet ein Athem? Wird  
vielleicht hierdurch angedeutet / wie gebrechlich  
das menschliche Leben seye / weil es durch  
einen Blaser / wie ein Glas / ist gemacht wor-  
den? Es ist aber noch ein anderes Geheim-  
nuß darhinder / sagt Procopius, warum die  
Seel nit ein Geist / sondern ein Athem benam-  
set wird. Der Geist bedeutet etwas in Be-  
sitzung seines Weesens; der Athem aber nit;  
dann diser wird geschöpft / damit man ihn  
wider herauf gebe. Man sihet wol / daß man  
nur so lang lebt / als lang man schnauft / als  
lang man den Athem an sich ziehet / und wider  
von sich giebt. Es soll derowegen die Seel  
des Menschen genennet werden: Spiraculum  
vitæ, ein Athem des Lebens / anzuzeigen / daß/  
wann der Mensch die Seel von Gott em-  
pfangen hat / so solle er ihm dieselbige auch wi-  
der juruck geben. Spiraculum sub tempore ca-  
dit; spiritus æternus perhibetur: spiraculum  
exiguo vigeat tempore, seynd die Wort Proco-  
pii. Es hat der Mensch den Verstand em-  
pfangen / damit er Gott erkenne; die Ge-  
dächtnuß / damit er an ihn gedencke; den Willen  
/ damit er ihn in allem / und über alles liebe.  
Er hat empfangen die Bildnuß Gottes / da-  
mit er ihm gleichförmig werde: er hat em-  
pfangen die sinnliche Kräfte / damit er sie zu  
dem Dienst Gottes / seines Erschaffers an-  
wenden solle.

Gen 4.

Procopius  
ibi.

14.

Weiters: Gott hat dir / O Mensch / den  
freyen Willen gegeben / damit / wann du mit  
demselben zu Gott wider kehrest / du dardurch  
eine Belohnung verdienstest. Der Fluß lauff-  
et schnell zu dem Meer; der Stein faller be-  
hend zu der Erden; das Feuer steigt gang-  
ring / und leicht über sich in die Höhe: aber  
sie können nit anders; sie seynd von Natur  
dazu genöthiget. Herentgegen hat der Will  
des Menschen ein solche Freyheit / daß ihm  
kein Geschöpff Gewalt anthun kan. Der H.  
Paulus hat alle Creatur en herauf gefordert;  
er war verawist / daß keine auß allen ihn von  
der Liebe Gottes absönderen könne. Quis

nos separabit à charitate Christi? Es hat  
gewolt / daß der Mensch ihn ganz frey  
daß er ihm durch sein Gnad freywillig  
und gehorsamte / nit auß Noth / oder  
Fere Seraphim / welche der Prophet  
sehen / durch welche die Seelen der  
ten bedeutet werden (wie Berchorius  
cket) hatten Flügel. Fliegen sie aber mit  
ren Flügel? Ja; dann der gemelte  
phet sagt: Quatuor volabant, mit  
Flügeln flogen sie. Er sagt aber auch:  
Seraphim stabant. die Seraphim stunden vor dem  
Thron Gottes. Wann sie aber geflo-  
wie seynd sie dann gestanden? sihe / sagt  
H. Bernardus, das Liecht an / an einer  
den Kerzen / oder Ampel: sihe / wie es  
wegt / und dennoch stehet; so wirft  
verwundern / daß auch die Seraphim  
stehn / und fliegen. Vide flammam, qualiter  
volare, stare volantes. Wahr ist es  
Seraphim, wie auch ein Seel / Flügel hat  
denen er von dem Thron Gottes ab / und  
weg fliegen kan: wann er aber dennoch  
demselbigen verbleibet / so erzeigt er  
daß er zugleich ein liebender / und ein  
mer Seraphim sey. Schema perfectæ  
tizæ, sagt der gelehrte Schriftsteller  
à Lapide, dises ist ein Abbildung des  
menen Gehorsams. Sihe da / sagt  
Bernardus, warum dich Gott mit  
freyen Willen begabt hat / damit du  
wann du gutes würckest durch sein  
du doch böses thun kontest / auß  
heit / du hierdurch ein größere  
dienstest. Solum homini inter animantia  
est, posse peccare, datum autem, non ut  
de peccaret, sed ut inde gloriosior  
non peccaret, cum peccare posset.  
len Thieren ist allein dem Menschen  
daß er sündigen kan; nit aber darumb  
er sündigen solte / sondern damit er  
liche Belohnung verdiente / wann er  
digte / da er doch sündigen konte.

So komme dann jetzt für Gericht /  
Mensch! mit deinem freyen Willen  
rationem villicationis tuæ. Gibe Rechenschaft  
von deiner Verwaltung / von den  
ten der Seel / und des Leibs / welche  
deinem Willen untergeben hat. Sage  
O Mensch! wie hast du deinen freyen  
len gebraucht von der Zeit an / als du  
nem Verstandt kommen bist? wie bist du  
umgangen mit deinem Leib? wie mit  
Seel? wie mit deinen Sinnen? wie mit  
ner Vernunft? mit deiner Gedächtnuß  
wie mit deinem Willen? hast du dich  
Gaaben nicht mißbraucht zur Belohnung  
Gottes / von welchem du sie empfangen  
Redde rationem, gibe Rechenschaft.  
Christliche Zuhörer! es kommet die Zeit  
welcher der Göttliche Richter fragen wird  
Cujus est hæc Imago? Wessen ist  
Bild? Ich (wird er sagen) hab dich zu  
nem Ebenbild / und Gleichnuß erschaffen

wem siehet aber diese Bildnuß gleich? Gleichet sie mit dem Teuffel? Ja / du Hoffärtiger bist gleich worden dem Lucifer; und du Geiziger dem Mammon; du Unkeuscher dem Almodar; du Neßdiger dem Beelzebub; du Geßräftiger dem Belfegon; du Nachgieriger dem Balberuh; und du Fauler dem Altoroth. Wo ist die Bildnuß meines Göttlichen Wesens? wo ist die Vollkommenheit deiner Seel? Ich kenne sie nit mehr; sie ist nit mehr / die sie anfangs gewesen. Non cognosco colores meos, non agnosco Imaginem meam, non agnosco vultum, quem ipse formavi. Ich sehe an dir meine Farben nit; Ich sehe mein Bildnuß nit; Ich sehe das Angesicht nit / welches ich gebildet hab. O Mensch! was wird der Göttliche Richter mit dir vornehmen / wann er finden wird / daß du durch die Sünd ein Bildnuß des Teuffels bist worden. Redde rationem. Gibe Rechenschaft.

16. Sage ferners her! wie hast du die edlste Kräfte deiner Seel angewendet? Hast du nit deinen Verstand mißbraucht in Erfindung Gottloser Anschlagen; die Gedächtnuß indem du dich derselben erinneret / umb sie ins Werk zu stellen? den Willen / indem du die irdische Ding ganz unordentlich geliebt? wie hast du dich ferner gebraucht deiner außserlichen Sinnen? Ich / wird der Richter sagen / (wie es der H. Martyrer Hippolytus betrachtet) hab dir die Augen gegeben / auff das zu sehen / was dich bewegen konte zu meiner Lieb; du aber hast vilmehr auff solche Sachen gesehen / die dich zur Sünd anreizten. Ich hab dir die Ohren gegeben zu hören meine Warheiten / du aber hast vilmehr den Lügen / den Ehrabschneidungen / den unschambahren Zotten Gehör geben. Ich hab dir die Zungen / und den Mund geben / mich zu loben / und deine Sünden zu beichten; du aber hast sie gebraucht zum Schwöhren / und Flüchen / zum Lästeren / und zum Ehrabschneiden. Ich hab dir Hand und Fuß geben; die Hand / daß du sie zu mir auffhödest in dem Gebett; die Fuß / damit auff den Wegen meiner Gebotten wandlest; du aber hast die Hand nit aufgehöbt / als deinen Nächsten zu beleydigen; mit den Füßen aber bist du gelauffen zu Schwand und Ehebruch / zu stehlen und rauben; bist hinein gegangen in alle Gelegenheit / und Gefahr zu sündigen. Redde rationem. Gibe Rechenschaft. Siehe ob auf

den Kräfte deiner Seel / oder auß den Sinnen und Gliedern deines Leibs eines seye / so du nit wider mich gebraucht habest. Sage es / wann du kants.

17. Was wirst du auff so schwehre Fragen antworten? Wilst du sagen / das Fleisch seye schwach gewesen? Es hat aber der Geist genugsame Stärke gehabt / die du hättest brauchen sollen. Wilst du sagen / die Versuchungen seyen vil und mannigfaltig gewesen? Es waren aber auch die Hülfsmittel nit weniger / dieselbige zu überwinden? Wilst du sagen / die Natur seye zum bösen geneigt gewesen: du hättest aber durch die Gnad Gottes gar wol das gute wirken können. Wilst du sagen / es haben dich die Gesellen beredet: aber warumb hast du die Prediger nicht angehört? Wilst du sagen / die böse Exempel seyen vil gewesen? Wahr ist es; aber der guten Exempel waren auch nit wenig. Warumb hast disen nicht gefolget? Also wirst du kein Entschuldigung finden / noch etwas einwenden können wider so helle Wahrheit. Du wirst sehen / daß weder das Fleisch / noch die Freund / noch die Exempel / noch die Teuffel mit aller ihrer Bosheit deinen freyen Willen nit haben übergewältigen können / sondern daß du auß eignem freyen Willen gesündigtet. Sage mir her / was für ein Entschuldigung konte derjenige haben / der von einem Hund gebissen worden / wann du wüßtest / daß er an einer Ketten wäre angelegt gewesen? sagt er / der Hund seye stark gewesen / er habe scharpfe Zähne gehabt / er habe gewaltig gebellert / aber was ligt daran? was hätte es geschadet / wann der Hund an der Ketten angebunden gelegen? hat er dich gebissen / so bist du selber schuldig; warumb bist du hinzugangen? er hat dich nit können zu sich ziehen. Höre den H. Augustinum. Alligatus est tanquam innoxius canis. Der Teuffel ist gebunden / wie ein Hund an der Ketten. Larrare potest; sollicitare potest; mordere omnino non potest; nisi volentem. Er kan bellen / er kan anreizen / aber beißen kan er nit / als nur denjenigen / der selbst will gebissen werden. Der Teuffel kan nit machen / daß du sündigtet / wann du nicht wilt. Wann du dann gesündigtet / so ist es einig / und alleinig darumb geschehen / weil du es gewolt hast. Ist also kein Entschuldigung bey dem Göttlichen Richter. Stuhl.

S. August. Hom. 197. de Temp.

S. Petrus Chrysol. serm. 69.

Der vierdte Absatz.

Rechenschaft wegen der Gutthat der Erhaltung.

18. Lasset uns noch zu einer anderen Gutthat Gottes kommen. Es hat dir Gott / O Mensch / nicht allein dein Wesenheit gegeben / den Leib / die Seel / und das Leben / sondern er hat dich auch auff so vil und unterschiedliche Weeg und Weis erhalten / daß dieses auch von dem klugisten Verstande nit kan begriffen werden. Erhöhe deis

ne Augen / zehle die Sternen / wann du kants / an dem breiten Himmel; die Vögel in dem Luft / die Thier auff Erden / die Fisch in dem Meer / die Sand-Körnlein an dem Ufer des Meers / die Bäume auff dem ganzen Erdboden / mit allen ihren unzählbaren Blättern. Siehest du alles dieses? Es seynd lauter Gutthaten Gottes für dich. Alle diese Geschöpf hat

Aaa 3



Daß du deinem fargesteckten Ziel und End nachkommen sollest? Sie die Vernunft- und Seellose Geschöpfe haben ohne einige Hoffnung der Belohnung / und ohne Furcht der Straff gehorsamet / und ihrem Erschaffer gedient; und was noch mehrer ist / sie haben auß

Anordnung Gottes auch dir gedienet / da du doch ein Feind warest der Göttlichen Majestät. Sie werden derowegen alle wegen deiner Undanckbarkeit umb Nachschreyen.

Redde rationem.

\* \* \*

## Der fünffte Absatz.

Rechenenschaft / welche zu geben wegen der Erlösung.

22. **S**ie Gutthaten aber / von welchen du bisher gehöret hast / haben Gott den Herrn nicht vil gekostet / zu deiner Erschaffung und zu deiner Erhaltung ware mehrer nichts vornöthigen / als nur sein Willen. Aber dein Erlösung hat gekostet sein Menschwerdung; sie hat gekostet Mühe und Arbeit von drey und dreyßig Jahren; sie hat gekostet Hunger und Durst / Hiß / und Kälte / das Leben / die Ehr / und all sein Blut. Dieses ist jene Gutthat / bey welcher die Göttliche Allmacht und Liebe das äußerste gethan hat. Gott ein Mensch! Gott ein Kind! Gott mit Maultaschen geschlagen! Gott verpöhet! Gott gezeuget! Gott gecreuziget / und für uns Menschen gestorben! Gott entwehret / damit der Mensch gebeyt werde! Gott das Blut seiner Menschheit vergossen / auff daß durch selbiges die Handschrift ausgeloschet wurde / welche der Teufel wider den Menschen hatte / welcher sein Sclav / und Leibeigner war. Unendliche Schuld! Sanguinem fudit; sanguinem debes. Er hat Blut vergossen / und also bist du ihm Blut schuldig / sagt der uralte Lehrer Tertulianus. O Uberschwang der Liebe! was wurde dir dein Weesenheit helfen? was wurde dir nutzen / daß dich auch Gott erhalte / wann du aber auff ewig von der himmlischen Glori außgeschlossen wärest? O unbegreifliche Liebe! gewißlich / wann Gott dein Leibeigner wäre / und du sein Gott / so hätte er für dich nicht mehrer thun können. Glaubest du / daß du für diese Gutthat sein großer Schuldner bist? wann du dieses glaubest / hast du dann auch dein Leben zu Dienst des jenigen angewendet / welcher dich so theur und kostbar erlöset hat?

23. O mein Christ! wann ein Mensch / welcher von dir und deinen Elteren an Leben und Ehr wäre angefochten worden / dich von den Mörderen erlösete / welche schon ihre Feuers Noth angeschlagen hätten / dich zu erschiesen; was wärest du ihm für einen Danck schuldig? wann du zu Algier gefangen säßest / und einer mit seinem Geld und Unkosten dich auß der Gefangenschaft lösete / wie soltest du dich gegen ihm einstellen? Es wäre gar wenig / wann du ihm sein Lebenlang dienen würdest. Aber was ist dieses alles mit deme verglichen / was der eingeborne Sohn Gottes für dich gethan hat? Zu dem Israelitischen Volck hat Gott einstens gesagt / daß er sie durch die Wüsten in das gelobte Land auff Adlers-

Flügeln getragen habe. Vos ipsi scitis, quae fecerim Aegyptiis, quomodo portaverim vos super alas aquilarum. Ihr wißet selbst / was ich den Egyptiern gethan hab / wie ich euch oben den Flügeln der Adleren getragen hab. Dem Buchstaben nach werden durch die Adler die zween Heerführer / Moyses / und Aaron verstanden / wie es die Glossa, auch Origenes, und der H. Hilarius auslegen. In dem geistlichen Verstand aber wird dardurch / nach Meynung der Heiligen Basilii, und Ambrosii, Christus / unser Herr / und Seeligmacher verstanden. Wird dann Christus mit einem Adler verglichen? Ja. Warum mit einem Adler? darumb / weil der Adler seine Jungen auff seinen Flügeln führet; andere Vögel / wie Rabbi Salomon anmercket / tragen sie in ihren Klauen; nit aber also der Adler / welcher die Seinige sonderbar liebet. Dann wann er sie in den Klauen truge / so / wurde der Pfeil des Jägers die Junge vil ehender treffen / als die Mutter; wann er sie aber ob den Flügeln traget / so sezet die Mutter ihre eigne Brust entgegen / damit der Pfeil die Junge nit berühre. Collocat pullos suos in alis suis, cogitans, facilius esse, quod in me penetret jaculum, quam in pullos meos. Ich will gern sterben / sagt gleichsam der Adler / wann nur meine Jungen leben. Also sagt auch Christus; laßet mich sterben / wann nur meine Kinder / die Christen / leben. Wann gleich ihr Erlösung mein Blut kostet / weigere ich mich dessen nit: will gern ohne Blut / ohne Leben / ohne Ehr an dem Creuz hangen / wann nur meine Kinder vor dem ewigen Tod befreyet werden. Ich weiß nit / was ich weiters von dieser Liebe Christi unsers Herrn sagen soll / welche wol vermögen solte / daß uns das Herk vor Segen-Lieb im Leib zerspringet.

O Christ / wie danckbar bist du gewesen für so große Lieb und Gutthat? Redde rationem, gibe Antwort / wird der Göttliche Richter zu dir in der Stund des Todes sagen / für das Leben; gibe Rechnung für das Blut / welches ich für dich vergossen hab. Gibe Rechnung von meinen unendlichen Verdiensten. Redde rationem, sage her: du hast ein so unvergleichliche Liebe mit dem vergolten / daß du mich mit deinen Sünden auff ein neues gecreuziget / und mithin mein biz auff den letzten Tropfen für dich vergossenes Blut verachtet hast? Es wird Christus / der Herr / und Richter wider dich stehn / sagt der H. Chrysostomus, contra te parebit Christus; sua vulnera contra

Exodi 19.

Glossa Interlinear. ibi. Origenes Homil. 1. in Ezech. s. Hilarius can. 27. in Matth. s. Basil. Homil. 1. in Psal. 28. s. Ambros. term. 545. Rabbi Salomon. apud Cornel. à Lapide. in Exodi. 19.

24.

ad Hebr. 6. s. Chryl. Homil. 29. in Matth.

re allegabit. Er wird seine Wunden wider dich anziehen / diese werden wider deinen Undank schreyen; Clavi de re conquerentur; Die Nägel werden sich über dich beklagen. Cicatrices contra te loquentur. Die Wunden werden deine Ankläger seyn. Crux Christi contra te perorabit. Das Creutz Christi / und derjenige / welcher an demselben für dich gestorben ist / wird den Sentenz deiner Verdammniß unterzeichnen. Höre / was sich vor längst begeben.

25.

Es hat jener undankbare / und rebellische Sohn Absalon sein Leben elendiglich beschloffen / da er in ehfertiger Flucht an einem Ast eines Eychbaums mit seinen stiegenden Haaren behangen / und ihm der Joab des Davids Feldherr / welcher dem flüchtigen Absalon nachgesetzt drey Lanzen in das Herz gestossen.

2. Reg. 18.

Wer hat das gethan? der Joab. Tulit ergo (Joab) tres lanceas in manu sua, & infixit eas in corde Absalon. Es hat Joab drey Lanzen in seine Hand genommen / und sie dem Absalon in sein Herz gestossen. Ist mit ein Soldat vor dahin kommen / wo der Absalon am Baum behangen? Ja; aber es hat sich selbiger mit erkühnen wollen / ihn anzugreifen / aber Joab wohl. Warum? auß gerechtem Urtheil Gottes / sagt der H. Chrylostomus:

S. Chryl. in pf. 7.

Scias, quod factum est, non humana fuisse industria, sed totum fuisse Divini Judicii. Du sollest wissen / daß alles / was da geschehen ist / nit seye von einer menschlichen Anstalt herkommen / sondern ein Werk des Göttlichen Urtheils gewesen. So lasset uns dann dieses Urtheil sehen. Ein geraume Zeit

2. Reg. 14.

zuvor hat Absalon seinen Bruder Amnon ermorden lassen / wegen der Blutschand mit der Thamar, seiner Schwester: über welche That David sich dermassen erzüerret / daß man kaum Mittel gefunden / ihn zu besänftigen. Da ist Joab endlich für den König kommen / hat seinen Zorn versöhnet / und den Absalon wider nach Jerusalem gebracht. So ist also Joab derjenige gewesen / welcher den Absalon wider bey seinem guten Vatter David zu Gnaden gebracht; wie dann David zu ihm gesagt; Ecce placatus feci verbum tuum. Siehe / ich hab gethan / was du begehret hast; und hab mich wider versöhnen lassen. Was hat aber Absalon nach dieser Versöhnung ge-

than? Er hat Soldaten zusammen gesendet / und ein starkes Kriegs-Heer wider seinen Vatter aufgebracht; er hat ihn auch in neues / und vil schwehler beleidiget. So dann das gerechte Urtheil Gottes / sagt der melter H. Chrylostomus, daß eben derjenige welcher sich hat brauchen lassen / den Absalon bey seinem Vatter zu versöhnen / eben derjenige solle seyn / welcher sein Undankbarkeit wider und ihm sein Herz mit Lanzen durchdrungen. Qui patrem ei conciliavit, & ipsum incedens. Der ihm den Vatter versöhnet hat / der selbige / sagt Abulensis, hat ihn umgebracht.

Nun sage mit / mein Christ; wer hat dich mit dem verlegten ewigen himmlischen Vatter versöhnet / als er über dich / und über das ganze menschliche Geschlecht wegen der Sünden höchst beleidiget und erzüerret war? Der Apostel Paulus zeigt selbigen an mit klaren Worten: Reconciliati sumus Deo per mortem Filii ejus. Wir seynd mit Gott wider versöhnet worden durch den Tod des Sohns. Jesus Christus war derjenige welcher mit dem kostbaristen Weith sein Bluts / und seines Lebens dich ausgesöhnet hat. Du aber nach dieser empfangenen Sünden that / was hast du entgegen für ein Erbarmniß gethan? mit unaussprechlicher Unbarkeit hast du von neuem dich feindlich wider Gott / deinen Vatter aufgeleimet; die Sünden Beleidigungen gemehret / und die Sünden gehäuffet. Ist ihm nit nit? Nun wird eben dieser Herr / welcher dich versöhnet hat / in der Stund deines Todes dich seyn: Jesus Christus / welcher sich bey dir freywillig dargeben hat / damit du wider kömtest zu dem himmlischen Jerusalem kommen / wovon du verbannt bist; in dieser wird seyn / welcher in dem allerhöchsten Gericht dir dein Herz durchdringen wird mit jenen drey Lanzen / gehe hin du werden ledyter in das ewige Feuer / welches die Teufflen / und seinen Englen bereitet ist; denn du in der Gottlosigkeit nachgehlet. Eben sein Blut wird dich verbammen. Sicut de rationem. Gibe Rechenschaft. Wohl der Sünder etwas darauff zu sagen können?

## Der sechste Absatz.

Rechenschaft wegen des Berufs zu der Christlichen Catholischen Kirch.

27.

Ob ein andere sehr schwehre Rechenschaft wird zu geben seyn / wegen des Berufs / und Eingangs in die Christlich Catholische Kirch durch den heiligen Tauf / umb zu gemessen der Güter dieses Haus / welches ihr die Göttliche Weisheit auff Erden erbauet hat. Magnum est beneficium, sagt der H. Augustinus, quod eo tempore, & inter tales me nasci voluerit Deus,

per quos ad fidem suam, & Sacramenta venirem. Es ist ein große Gutthat / die mich Gott zu solcher Zeit / und unter solchen Leuthen hat lassen gebahren werden / durch welche ich zu seinem Glauben / und zu den heiligen Sacramenten gelangen konnte. Das ist dieses für ein Gutthat / in dem Glauben Gnaden gebahren zu werden / und in dem Christlichen Catholischen Land / in welchem

ich gleich mit dem H. Tauf-Wasser bin wieder gehoben / und zugelassen worden auch zu anderen heiligen Sacramenten / und Schätzen der Heiligen Kirch. Video, sagt er weiter / inna-terabilibus hominibus hoc negatum, quod mihi gratulor esse concessum. Ich sehe / daß unzählbar vielen Menschen diese Guttthat ist versagt worden / welche mir ist verlohnen worden / auß lauter Gnad / die er mir schuldig war. Lieber Christ / lasse deine Augen schiffen durch die ganze Welt; siehe die Länder in Griechens Land/ in Africa/ in Asia/ in China/ in Japonia / in Persien/ in Nordens Land/ Schweden/ Dännemark/ Engelland / Holland / und unzählbar vil andere der Ungläubigen / und Keheren. Laß dir sagen / wie vil eben an dem Tag / an welchem du auff die Welt kommen bist / empfangen und gehoben worden? Betrachte / wie vil andere Seelen Gott erschaffen hat eben an dem Tag / da er deine erschaffen. Umb Gottes willen / sag mir jetzt / warumb hat GOTT dein Seel erschaffen in einem Catholischen Land / und nit in einem Abgöttischen / oder Keherischen? warumb / da das Catholische Christenthumb so klein ist gegen anderen so vilen Ländern / ist eben dir dieses Glück zu theil worden / welches so wenigen widerfahren ist? O wie vil / und aber vil sterben ewiglich / und gehen zu Grund in dem Sünd-Fluß der Irthumb? dich aber hat Gott in die Arche seiner Kirchen hineingesetzt / in welcher allein die Seeligkeit zu hoffen ist. O wie vil werden eben zu diser Stunde / da wir jetzt besammeln seyn / ins höllische Feuer verdammt / weil sie das Licht des wahren Glaubens nit gehabt haben? du aber bist in der wahren Kirchen Gottes / welches ein besseres Haus ist / als jenes Haus der Raab / altho dir die höllische Flammen / wann du dich nit selber hinein wirffest / nicht schaden werden. Ist dieses nit ein absonderliche grosse Guttthat? Was wurde es dir nutzen / wann dich schon Gott erschaffen / erhalten / und erlöset hätte / so vil an ihm ist / wann du aber der Frucht seiner Erlösung nit wärest theilhaftig worden? O was ist dieses für ein Guttthat! was für ein Wohlthat! Redde rationem, gibe Rechenschaft wegen diser Guttthat!

28. Höre / was GOTT zu dir sagt durch den Propheten Amos, wie vor diesem zu dem Volck Israel: Tuncummodo vos cognovi ex omnibus cognationibus terrae. Euch hab ich allein erkannt auß allen Geschlechtern auff Erden. Er will sagen / dich / O undankbares Volck / hab ich außerkohren / da du doch solches nit verdienst hatt / auß lauter meiner Güte; unter allen Geschlechtern der Welt bist du das glücklichste gewesen / welches ich auß erwählet / und vor allen anderen Völkern mit größten Gnaden angesehen hab. Aber höre jetzt; Idcirco visitabo omnes iniquitates vestras. Dieweilen ihr so undankbahr gewesen seit für so grosse Gnad / so will ich euch Christi. Wecker. I. Theil.

heimbsuchen / und straffen wegen eurer Missethaten / welche in Ansehung so grosser Guttthat umb so vil straffwürdiger seynd. O Sünder! wie ist es möglich / daß du nit erschrockest / und zitterest / dieweil der Tag und die Stunde kommen wird / da du wirst Rechnung erstatten müssen wegen solcher Guttthat; wo du sehen wirst / daß deine Sünden umb so vil schwerer zu verantwoorten / je größer die Guttthat gewesen ist / welche dir ohne allen deinen Verdienst widerfahren. Was grosse Angst und Sorg erzeiget der H. David in dem 15. Psalmen / da er sagt: Increperunt me renes mei. Es haben mich meine Nieren gestrafft: das ist / wie es Hugo Cardinalis außlegt / reprehensibilem me ostendunt, sie haben mich überweisen / daß ich straffwürdig seye. Warumb O David! was ist das dich also ängstiget? Er sagt: Funes ceciderunt mihi in praecularis. Das Loos ist mir glücklich gefallen; es ist mir ein herrliches Erbtheil worden. Wie solt ich mir nicht fürchten / da mir GOTT so grosse Gnaden erwisen? auß einem verächtlichen Hirten hat er mich zu einem König in Israel gemacht? Er hat mir Herz und Muth / Krafft und Stärke geben wider die Löwen und Bären / und den ungeheuren Risen Goliath zu erlegen. Er hat mich vor allen anderen auß meiner Junft erhöhlet. Soll ich nicht zitteren / da mir so grosses Glück ist zugestanden? das ist noch nit alles? Es hat mich Gott nit allein auff den Thron erhöhlet / sondern auch / da ich in der Abgötterey hätte können erzohren werden / hat er mir das Licht / und die Erkandtnuß gegeben des einigen wahren Gottes: Notas mihi fecisti vias vitae. Du / O HERM! hast mir befanndt gemacht die Weg des Lebens. Nun aber so zittere ich wegen der Rechenschaft / welche mir bevorstehet / über dieses grosse Glück / welches ich gehabt; dann mein Gewissen plagt mich an / daß ich meiner Schuldigkeit nit genugsam nachkommen bin; increperunt me renes mei. Meine Nieren haben es mir vorgeruffet; dann / wie Hugo der Cardinal sagt; Cum ergo Dominus vias vitae notas fecerit, non est excusatio tenentibus viam mortis. Weilen Gott die Weg des Lebens geoffenbahret / so ist kein Entschuldigung mehr denen / welche auff dem Weg des Tods wandlen.

Psal. 15.

Psal. 15.

Psal. 15.

Hugo Card. dicit. ibid.

Was wurde David gesagt haben / wann er / wie du / O Christ / zu der Zeit des Evangelij gelebt hätte? was wurde er gesagt haben / wann er neben dem Glauben des wahren Gottes / und Menschen / das Glück gehabt hätte / denselbigen in dem heiligen Sacrament des Altars zu empfangen; oder wann er sein heiligste Mutter Maria für sein Mutter / Beschützerin und Fürsprecherin hätte haben können? O Christgläubige! Was für ein Verantwortung hat ein Catholischer Christ wegen vil größerer Guttthaten zu thun / als da seynd die Kirchen Gottes / die heilige Sacrament / die Fürbitt der allerheiligsten Jungfrauen

29.

B b

Frauen Maria / die Engel / die Ständt / die Aemter / die Erleuchtungen / die Einsprechungen / die Predigen / die gute Rät / die Exempel der Heiligen / das Beyspil der Göttlichen Straff an den Sünderen / durch welche er gewahrnet worden? Dises seynd ja grosse Gütthaten. Aber was hast du dagegen gethan / indeme du des Bluts Christi so überflüssig in der Kirchen Gottes theilhaftig worden bist? Wann du auff dem Berg Calvariä gegenwärtig gewesen wärest bey dem Tod Christi des Herrn / und man dir alldorten ein Geschir voll seines allerheiligsten Bluts gegeben hätte / O wie hoch würdest du dieses Heilighumb gehalten haben? Wann man auch dir befohlen hätte / dieses Blut hinzutragen zu dem König / und nit ein Tröpflein zu verlihren / mit beygefügter diser Warnung / wann du mit diesem Blut ohne Verlust ankommen würdest / soltest du trefflich belohnt werden; wo nit / so soltest du alsbald auffgehengt werden. Wann zumahlen der Weg sehr rauch / gäh / und gefährlich gewesen wäre / mit was Sorg / und Behutsamkeit würdest du daher gangen seyn? In dergleichen Fall würdest du mit dem H. Bernardo, welcher dise Gleichnuß anstellet / ohne Zweifel sagen: Quid animi habiturus essem in tanto discrimine? Wie solt es mir umb das Herß seyn bey so grosser Gefahr? was Angst? was Sorg? was Behutsamkeit wurde ein jeder haben? O Christ! gedencke jetzt; was ist dein Seel anders / als ein solches Geschir / in welchem du das allerheiligste Blut Christi tragest / dessen Werth und Verdienst dir zugeeignet wird in dem H. Sacrament des Taufß / der Buß / der Firmung / der Priesterweihung / der Ehe / der letzten Delung / und welches du wesentlich empfangest in der H. Communion? Mit diesem Geschir / und heiligen Blut sollest du zu Gott wandern / und damit bey seinem Richterstuhl erscheinen. Der Weg dorthin ist voll der Stricken / und Gefahren. Es ligt dir dein ewiges Heyl daran / daß du wohl damit ankommest. Was tragest du denn für eine Sorg für dieses Heilighumb? was für strenge Rechenchaft wirst du geben müssen / wann du dein Geschir an dem Stein der Sünden verstoffest; wann du das Blut Christi verwahret / und verschüttest?

S. Bernard.  
serm. 3. de  
cripl. ad-  
ventu.

30.

Sage mir her; hat es dich niemahlen gereuet / daß du ein Catholischer Christ worden? wie? sagst du / solle mich dieses reuen? ich wolte lieber tausendmal sterben / als ohne Christlichen Glauben / und ausser der Christlichen Catholischen Kirchen seyn. Seye dem also. Aber sage mir: Was ist ein Christ seyn? hast du dieses niemahlen zu Herzen genommen / und betrachtet? Gedencke an den Tag / an welchem du getauft worden. Da fragte man dich / ob du absagest dem Teuffel? dem Pracht der Welt? den Begierden des Fleisches? Was ware die Antwort? Ja / sprachest du / oder ein anderer an deiner Stell / abrenuncio, ich sage ab. So wäre es also

S. Thom.  
de Villan.  
serm. 3. de  
adventu.

ein Ding / ein Christ werden / und allem zeitlich / und sündhaftig ist / ablagen dem Erben und Himmlischen nachzutachten. Wann aber deme also ist / sagt der H. Augustinus: Quid tibi cum pompis diaboli, quibus renunciasti? Was hast du dann zu thun mit dem Pracht des Teuffels / dessen du dich weichen? Was hast du aber dein ganzes Leben hindurch anderes gethan / als / daß du nachgangen bist dem Pracht des Teuffels / des Fleisch / der Welt / deme du doch in dem Taufß abesagt hast? Was wurdest du bey einem Franciscaner / oder Capuciner halten / wann du sehen soltest / daß er mit einem Degen sich umbgürtete / und wie ein Soldat geredet daher gieng? das wurde dir in wunder seltsam / ungereimt / und ärgerlich fallen / wann du würdest gedenden / er wäre von dem Sinnen formen. Warum verwunderst du dich nit vilmehr über dich selbst / daß nachdem du in dem H. Taufß die öffentliche Profess und Bekandnuß der Christ. Catholischen Religion gethan / welche ein Stand der Demuth / der Gebult / der Keuschheit / der Zucht und Ehrbarkeit / und der Liebe Christi des Herrn; du nichts desto weniger nit zu ein Christ / sondern wie ein Heyd lebest? Rede rationem, gibe Rechenchaft wegen deines Christlichen Berufß?

Weiters: Ein Christ werden / ist eben vil / als sich einschreiben lassen unter den Kriegs / Fahnen Christi; Deswegen die Christliche Kirch verglichen wird mit einer wohlgeordneten Kriegs / Heer / at castro acie ordinata. Warumb hast du dich nicht in dieses Kriegs / Heer einschreiben lassen / ohne Zweifel / damit du mit den Waffen der Tugenden wider die Laster streiten / die Begierden überwinden / und das Himmelreich erobern möchtest. Vermeynst du denn es seye schon genug / wann du den bloßen Nahmen eines Christlichen Soldaten tragest? Siehe! wann ein weltlicher König einen Kriegs / Diensten annimmt / ob er zuhause seye / daß er sich einen Königlichem Soldaten nennet / wann er sich nit auch in dem Krieg brauchen lasset / und sich manlich verhalten? Wann du dann den Nahmen hast / ohne das Werk und lobwürdige Thaten eines Christlichen Soldaten / wie kanst du hoffen / daß die Seeligkeit erlangen werdest? In dem Buch der Weißheit wird Christus genennet Speculum sine macula, ein Spiegel ohne Makel; und dieses nit nur wegen seiner Demuth / sondern auch / weil er uns seinem himmlischen Vatter vorstellet / damit wann er uns erblicket in seinem Sohn / er uns wegen seiner Verdienst gnädig / und barmherzig sehe. Mercke aber an dem Spiegel / was du vilmehr noch niemahlen beobachtet hast. Nimm den Spiegel in die Hand / rede gegen dich selbst: siehest du in ihm deine Wort? Wann bewege aber deine Hand / und Arm / gleich wirst du diese Bewegung in dem Spiegel sehen: dann / wie Raulinus sagt / speculum praesentat morum, non sonum, der Spiegel

stellet vor die Bewegung / und nit die Wort.  
 Komme nun zum Gericht: sage her / wer du  
 sehest? Du wirst antworten / du sehest ein  
 Christ. Das sagt zwar der Mund / erwei-  
 sen aber solches auch die Werck? Nein; dann  
 dise seynd nit Christlich. Wie wird dann  
 Christus der Götliche Spiegel / seinem  
 himmlischen Vatter dich darstellen? Das  
 wird nit geschehen. Ein Leib-Arzt höret nit  
 nur an/was ihme der Krancke von seinem Zu-  
 standt sagt / sondern er greiffet die Puls-Adern/  
 und urtheilet darauß: Also wirst auch du/  
 mein Christ/nit nach deinen Worten/ sonder  
 nach deinen Wercken geurtheilt/ und gerichtet  
 werden. In der Parabel von den zehen  
 Jungfrauen / welche Christus vorgetragen  
 hat / damit er uns wachtbahr / und bereit ma-  
 chete zu dem Gericht Gottes / führet er ein  
 fünf Jungfrauen / welche für die Vorten  
 kommen / wo das himmlische hochzeitliche Fest  
 gehalten war / und allort geruffen haben:  
 Domine, Domine, aperi nobis! Herr / Herr  
 thue uns auff! Es ware aber dises Ruffen  
 umbsonst; der Herr wolte sie nit einlassen/  
 sondern sprach: nescio vos, ich kenne euch  
 nit. Wo bleibt aber dein Wort? O  
 HERR / und dein Versprechen? Aber O  
 HERR / ich lise bey dem H. Lucas / daß du ge-  
 sagt: Wer bittet / dem werde gegeben wer-  
 den; wer suchet/der werde finden: Petite, &  
 accipietis, quærite, & inuenietis. Nun bits  
 ten/ und suchen dise Jungfrauen / daß sie ein-  
 gelassen werden: so mache dann ihnen auff/  
 lasse sie ein. Nein! sagt der Herr / das thue  
 ich nit / nescio vos, ich kenne euch nit; clau-  
 est Janua, die Thür ist zu / sie ist / und bleibt euch  
 verschlossen. Wie kommt es aber / daß sie  
 nit erhört werden? warumb werden sie nit ein-  
 gelassen? die Ursach ist / sagt der H. Chry-  
 stomus, weil sie nit bitten / wie sie sollen.  
 Christus hat gesagt; klopfet / so wird euch  
 auffgethan werden. Aber dise Jungfrauen  
 klopfen nit an. Was thun sie dann? Sie  
 schreyen nur / Domine, Domine, aperi nobis,  
 Herr / Herr / thue uns auff! Das sagen sie  
 mit dem Mund / aber die Hand brauchen sie  
 nit; daher heist es / nescio vos, ich kenne euch  
 nit. Daß man zur himmlischen Hochzeit ein-  
 gelassen werde/ darzu ist nit genug / daß man  
 nur Wort mache / sondern es müssen auch die  
 Hand / das ist die Werck sich sehen lassen.  
 Klopfen muß man / es heist: Pulsa, & aper-  
 ietur vobis. Klopfet / so wird euch auffge-  
 than. Qui pulsa ostium, sagt der Heilige  
 Chrystomus, non tantum voce clamat, sed  
 & manu; sic qui opera facit, quasi manu pul-  
 sat Deum operibus bonis. Der an die Thür  
 klopfet / der schreyet nit nur mit der Stimm/

Matth. 25.

Luc. 11.

S. Chryf. hom. 13. Imperf. in Matth.

sondern auch mit der Hand; also der / welcher  
 die Werck thut / der klopfet gleichsam an bey  
 Gott mit denen guten Wercken.

O wehe dir Sünder! wann du für Ge-  
 richt kommest mit der Stimm allein / und mit  
 dem blossen Rahmen allein eines Christen!  
 wann du keine Hand auffhöbest / und klopfest  
 nit; wann noch über das deine Werck heyd-  
 nisch seynd; wie wird es dir ergehen an jenem  
 Tag des Gerichts? wann unser Catholi-  
 scher König in Spanien mit dem Türcken  
 Krieg führet / und einen seiner Soldaten oder  
 Vasallen hätte / welcher / nachdem er von dem  
 König vil Gnaden empfangen / treuloser  
 Weiß zu dem Türcken übergangen wäre / wi-  
 der seinen eignen König vil Jahr gestritten/  
 und gefochten hätte / hernach aber gefangen/  
 und für den König gebracht wurde; was sol-  
 te wol ein so meinendiger Soldat verdient ha-  
 ben? Es wäre ja kein Straff für dises Ver-  
 brechen / und Verrätherey gnugsamb. O  
 du Soldat Jesu Christi! Du Catholischer  
 Christ! der du dich in dem H. Tauff unter  
 den Fahnen Christi hast schreiben lassen / du  
 der du dein Wort von dir gegeben / du wollest  
 dem Teuffel absagen / und seinen Eytelkeiten/  
 der du versprochen hast / ewigen Krieg  
 wider ihne zu führen; wider wen hast  
 du dise Jahr hindurch / da du lebest/  
 gestritten? Hast du wider den Teuffel/  
 oder wider Christum / deinen König und  
 HERRN / gefochten? bist du unter dem Fah-  
 nen des Luzifer / oder deines Erlösers gestan-  
 den? hast du wider die Laster / oder wider die  
 Tugend die Waffen ergriffen? Redde ra-  
 tionem, gibe Rechenschaft von deinem Dienst  
 Soldat! Aber was Rechenschaft wirst du  
 geben / wann du die Liebe Christi verlassen  
 hast / und dich zum Feind geschlagen? disem  
 hast du gebient unter dem Fahnen der Laste-  
 ren / der Hoffart / des Geiz / der Unlauterkeit/  
 des Neydes / der Nachgierigkeit / und also har-  
 ten Krieg geführt / wider deinen höchsten  
 Gutthäter. Redde rationem, gib seht Re-  
 chenschaft! Nunmehr bist du deinem er-  
 zürneten Richter in die Hand gefallen; gibe  
 Rechnung von deinem Tauff! gibe Rech-  
 nung von anderen heiligen Sacramenten/  
 welche wider dich schreyen werden / daß du  
 sie so vilfältig entunehret / und geschändet hast/  
 indem du die Sünden in der Beicht ver-  
 schwigen / und mit demselbigen zu Gottes  
 Tisch gangen bist. Gibe Rechenschaft du  
 treuloser Christ wegen so vilen mißbrauchten  
 Gutthaten. O wehe dir / wann du nit noch  
 bey Zeit Mittel schaffest / und dem Ubel/  
 welches auff dich wartet /  
 vorbegehst.

33.



## Der sibende Absas.

Rechenhschafft/wegen der Gutthat der von GOTT verlihenen Zeit.

34. **E**iglich / damit wir andere auch absonderliche Gutthaten Gottes vorgehen / wird der Sünder ein überaus schwere Rechenhschafft geben müssen / wegen des Verlusts der Zeit / welche ihm GOTT für seine Sünden Buß zu thun geben hat. Der Prophet Jeremias hat solches mit diesen Worten schon angezeigt: Vocabit ad verum me tempus. Es wird die Zeit wider mich beruffen / warum? Hugo Cardinalis gibt dessen die Ursach / ut sic tellis contra me, qui contumpli illud. Auff daß sie wider mich ein Zeug seye / dieweil ich sie verkehrt hab nit in dem jenigen / umb dessen willen wir selbige von GOTT verlihen worden / sondern sie ohne Frucht / hiederlich / und muthwillig verschwendet hab. Hoc ipsum tempus, sagt der H. Gregorius, quod ad parcendum pie disposuit, districtus ad iudicandum venit. Eben diese Zeit / welche GOTT zum verschonen verlihen / wird dir das Gericht vil strenger machen. Alldorten / O Sünder / wird dir der Richter zu Gemüth / und zur Gedächtnuß führen / wie vil Jahr / Monath / und Wochen / Tag / und Stund / ja so gar Augenblicklich er dir geben hat / als Mittel solche zu deiner Seelen Heyl zu gebrauchen; und du hast nit gewolt. Dedit ei DEUS locum poenitentiae, sagt der H. Job. & ille abutitur eo in superbiā. GOTT hat ihm / dem Sünder / Raum geben / Buß zu thun / und er mißbraucht selbige zur Hoffart. So gibbe dann Rechenhschafft / wird der Richter zu dir sagen / wegen der Zeit / welche ich dir zum Guten gegeben hab / du aber solche in den Uppigkeiten der Welt verschwendet hast. Redde rationem. Was wirst du antworten / fragt der H. Anselmus, der du so vil Zeit verlohren hast? Quid respondebis in illa die, eum exigetur à te omne tempus, viventi tibi impensum, qualiter à te fuerit expensum. Du wirst nichts haben zu antworten / sondern wirst dich als überweisen / und höchst strafflich bekennen müssen.

Thren. 1.

Hugo Cardinalis.

S. Gregor. Homil. 13. in Ezech.

Job. 24.

S. Anselm. l. de Miserijs homin.

35.

Gualricus de ascens.

In dem Buch Deuteronomij vergleicht sich GOTT der Herr (wie auch Christus / wahrer GOTT / und Mensch / sagt Gualricus der Abbt mit einem Adler / welcher seine Junge / nachdem er sie aufgebrütet; und an das Liecht gebracht / zu dem fliegen anreizet: Sicut aquila, provocans ad volandum pullos suos. Durch diese Gleichnuß wird nit allein die Barmherzigkeit Gottes gegen dem Menschen / sondern auch seine strenge Gerechtigkeit uns vorgestellt / wie gemeldter Gualricus, und der H. Chrysostomus vermercken / dann da vergleicht sich GOTT mit einem Adler nit in dem / daß er seine Junge unter den Flügeln mit seiner Brust erwärmet / und bewahret / sondern in dem / daß er sie zum fliegen an-

reizet. Was grosse Sorgtragt nit der Adler über seine Junge / da sie noch im Nest seynd? wie ist er nit immerdar bemühet um ihre Nahrung? Hast du keinen Adler gesehen / so sehe nur einen Schwalben an / wie sorgfältig er seine Junge ernähret / und nit gleicher Lieb sie speiset. Weißt du warumb damit sie erwachsen / und wann sie zu dem vollkommenen Stand kommen / alsdann fliegen. Was geschicht aber / wann die Zeit zum Abfliegen vorhanden / und das Nest gestoffen wird? daß jenige auß den Jungen welches wol gefodert ist / das fliegt darvon in die Mutter: welches aber keine gnugsame Nahrung gewonnen / das fällt hinab / und geht Grund. Nun sagt jetzt der H. Chrysostomus: nidus quidam est praesens haec vita. Die Zeit des sterblichen Lebens auß dem Nest: da werden wir von Christo sorgfältig erzogen / mit seinem Fleisch / mit Blut / mit seiner Gnad / und dem H. Sacrament gespeiset / und ernähret. Es wird die kommen die Stund des Todes / und des Gerichts: Da wird das Nest unsers sterblichen Leibs zerlöthet werden: alsdann wird es heiß sein: Jetzt / O Christliche Seel / jetzt hoch nach dem Himmel: provocans ad volandum pullos suos. Das werden auch die Junge thun / welchen die Federn gewachsen: welche sich in ihrem Leben mit guten Wercken versehen haben / die sie herfür gebracht. Die aber diese Federn nit hat / der wird hinab fallen / mit dem Leib zwar in dem Grab / in der Seel aber in den Abgrund der Hölle. Qui tunc penitus carebunt, ea patientur, quae merito ad hunc modum dispositis ferenda non sunt. Welche alsdann keine Federn haben / sagt der H. Chrysostomus, die werden nicht stehen müssen die Straff / welche die Junge verdienen / die also beschaffen seynd. Es ist uns diese Zeit / O Christgläubige / zu mehr anders gegeben / als daß wir unsere Sünden beweinen / GOTT lieben / und unsere ewige Heyl / und Seligkeit suchen. Wer nun die Zeit in diesem nit anwendet / wie wird der selbige hernach fliegen können / und sich in die himmlische Glory hinauff schwingen? Quomodo (sagt Gualricus Abba) repente de terra ad caelos evolare poterimus, qui nunc exercitio & usu quotidiano volitare non aequimus. Wie ist / und sollt es möglich seyn / daß wir alsdann gähling von der Erden in den Himmel hinauff fliegen / wann wir solches in diesem Leben nit durch täglichen Gebrauch / und Übung gelehret haben?

Es solle zu einem Besserspiß dienen / was der verdambte Seel einem heiligen Mönch / welcher dem beschaulichen Leben ergeben / einsmahls gesagt / wie in dem Buch

ffen Gaaben erzehlet wird. Als er allein in dem Gebett begriffen war / höret er ein sehr klägliche Stimm / als eines bitterlich weinenden / und seuffzenden unter der Erden. Es verwunderte sich der Geistliche darüber / und verlangte sehr zu wissen / wer er wäre ? und warumb er also seuffzete ? Bittet also Gott den Herrn / er wolle ihm doch offenbahren / von wem die so klägliche / seuffzende Stimm wäre / und auß was Ursach der liebe Gott jugelassen ? daß er sie hören sollte ? und siehe ! alsbald liesse sich die Stimm mit vorigen Seuffzen wider hören / und sprache : Ich bin ein armhertziger Verdambter / der ich allhier begraben worden / und beweine mein Unglück. Der Geistliche fragte ihn / was das jenige sey / welches ihn am allermeisten schmerze ? Nichts mehrers / antwortet er / schmerzet mich / und andere Verdambte / als der Verluft der edlen Zeit / welche wir so übel in lauter Eitelkeiten angewandt haben / da wir mit selbiger hätten die ewige Seeligkeit erwerben können / wann wir gute Werck gethan hätten / gleichwie wir sie hätten thun können / und sollen. Jetzt behauren wir / wie wol umbsonst die übel angewandte Zeit / indem wir sehen / wie wenig uns das jenige gekostet hätte / was uns ewig glücklich gemacht hätte. Ach wir Unglückselige / die wir ein so grosses Gut verlohren haben ! wie glücklich seyet ihr / die ihr solches so leicht gewinnen können ! Nach dieser vollbrachter Red hat sich die Stimm folgendts nit mehr hören lassen.

37. O ihr Christen ! die ihr / als vilgeliebte Kinder von Gott so hoch begnadet seyet ! dieses ist die schwäre Rechenenschaft / welche Christus von euch wegen der euch verlichnen Guttthaten begehren wird. Wie werdet ihr euch rechtfertigen / wegen so vieler Güter / welche euch der freygebigste Gott übergeben / und anvertrauet hat ? können ihr es laugnen / daß ihr sie nit empfangen habt ? das ist ja nit möglich. Was macht ihr dann / din ihr ungewislich wisset / daß ihr von allem Rechenenschaft geben müset ? was habt ihr zu eurer Verantwortung fürzuwenden / die ihr für so grosse Guttthaten nit allein keinen Danck erstatet / sondern auch den gnädigsten / und lieblichsten Guttthäter schwärzlich beleidiget / welches doch das unvernünftige Viech nicht thut ? was habt ihr zugewarten wegen eures Gottlosen Lebens ? was anders / als den ewigen Untergang ? was hat euch Christus Leids gethan / daß ihr ihn also entunehret / und verachtet ? da ihr doch wisset / daß ihr ohnfehlbar in seine Hände fallen werdet ? O un-

dankbare Sünder ! wann ihr nichts fraget nach allem dem / was ich euch frage / wann meine Klage und Straff-Reden nichts bey euch vermögen / so lasset euch doch bewegen von den Worten / mit welchen Christus von dem Creuz herab euch zuspricht / und sich gegen euch beklaget. Jetzt ermahnet er euch Väterlich ; dahero gebet ihm Gehör / und folget seiner Stimm / ehe dann er / als ein strenger Richter kommet / das Urtheil über euch zu fällen. Er sagt : Popule meus ! quid fecit tibi ? Mein Christliches Völk ! was hab ich dir gethan ? gibe mir Antwort / wann du kannst. Ihr meine Kinder / die ich mir erzeugt hab / für die ich auß herglicher Liebnaekend / und bloß an dem Creuz hange : ihr meine Kinder / deren Heyl mich so vil gekostet / da ich doch euer gar nit vonnöthen hab : ihr meine Kinder / für welche ich gern tausend mahl sterben wollte / wann es vonnöthen wäre : sagt her : was Übels hab ich euch gethan / daß ihr mich also anfeindet ? ist das ein Ubelthat gewesen / daß ich euch von Ewigkeit her geliebt habe ? oder daß ich euch erschaffen / und ein so edles Weesen gegeben hab ? oder daß ich für euch gelitten / daß ich mir eurer wegen Hand und Fuß mit Näglen / den Kopf mit Dornen / und das Herz mit der Langen hab durchstechen lassen ? Ist das ein Ubelthat gewesen / daß ich euch beruffen / und auffgenommen hab in mein Kirchen / euer Heyl zu versichern ? Quid feci tibi ? was hab ich dir gethan / mein Christ ? daß du mich also schwär beleidigst ? Ist das etwa die Ursach / dieweil ich dich gleich denselbigen Augenblick / da du wider mich gesündigt hast / deinen Verdiensten nach nit gestrafft / sondern die Zeit / und Raum zur Buß geben hab ? responde mihi. Gibe mir Antwort : sage her / was ist die Ursach ? was sagest du hierauf ? warumb bekennst nit dein Schuld / ehe du derselben bey Gericht überwisen wirst ? warumb wirffst du dich nit nider zu den Füßen deines gecreuzigten Heylands ? Ruffe / und schreye zu ihm mit Augen / und Herzen : Barmherzigkeit : O Herr : Barmherzigkeit : Ich bekenne mein grosse Undankbarkeit : Ich weiß mich nit zu verantworten : ich bin überwisen. Ich hab mich verhalten / als einen bösen Sohn : du aber / O Herr ! erzeige dich als einen barmherzigen Väter ! Siehe ! es reuet mich / was ich gethan hab. Ist deme also meine liebe Christen ? Ja freylich. So sagen wir dann / O Herr IESU Christe ! 26. 26. 26.

